



Einer der letzten seiner Art: Peter, der Kohlenmann

Bericht: Albrecht Radon

Eine Szene, wie aus den 80er-Jahren. Kohlenmänner beliefern einen Bauernhof. Das sind keine Archivbilder, wir schreiben Oktober 2018. Peter Bosse aus Leipzig ist seit 40 Jahren dabei, sein Werdegang speziell. Mit 16 büxt er von zu Hause aus, wird kurzzeitig obdachlos. Bei Kohlenmännern findet er Anschluss.

Peter Bosse

Und die haben gesagt, Mensch, Kleiner, willst du nicht auch mal eine Runde geben. Ich sage, na, wovon? Ich habe kein Geld. Und da haben die gesagt, na, da nehmen wir dich mal mit.

Sein Vater hatte sich das damals ganz anders vorgestellt.

Peter Bosse: Der war ein höher angesehener Musiker im Gewandhaus. Der war wirklich eine Kapazität. Ist egal, ich bin ein bisschen...

Reporter: ...aus der Norm geschlagen?

Peter Bosse: Ein bisschen aus der Norm geschlagen, ja. Aber ein guter Kerl. Reicht das? Jungs, wir müssen fahren.

Wenige Stunden zuvor. Arbeitsbeginn 7 Uhr in Grimma. Kohlenpeter, wie er sich selbst nennt, lädt bei einem großen Brennstoffhändler Ware auf und präsentiert uns das Sortiment.

Peter Bosse

Das sind abgepackte Bündel. 10 Kilo. 10 Kilo Union-Briketts. 25 Kilo Union. Holzbriketts. Record.

Peter Bosse

Hier auf dem Lande, das ist doch noch das Preiswerteste von allem. Wenn man sich mal anguckt, was die mir an Kosten für die Wärme abziehen, das ist doch hier noch absolut das Preiswerteste. Und mit dem ganzen Umweltmist, totaler Schwachsinn ist das.

Auf seine Kohle lässt er nichts kommen. Sieghard Rößler Schenk, genannt Sigg, hilft beim Verladen der Paletten. Falk, der seinen Nachnamen nicht Preis geben will, ist Bosses einziger Angestellter und sein Fahrer. Denn der Chef hat keinen Führerschein. Nicht sein einziges Manko.



Peter Bosse

Knie kaputt, Rücken kaputt. Ich kann so wie er hier hoch – das geht gar nicht mehr. Wir haben da so eine schöne Leiter auf dem LKW und dann – ich brauche die Leiter.

Und auch seine Lunge ist durch Kohlenstaub und jahrelanges Kettenrauchen geschädigt.

Heute sind sie zu dritt unterwegs. Die erste Fuhre geht nach Kühren – einem Ortsteil von Wurzen.

Szene Auto

Hier.

In diesem Haus wohnt eine ältere Frau mit ihrem Sohn. Ihre Bestellung: fast drei Tonnen Briketts und Anzündholz. Zu DDR-Zeiten haben in Sachsen über 70 Prozent aller Haushalte mit Kohle geheizt. Jetzt sind es nur noch rund 2 Prozent.

Reporter: Wie hart ist das Überleben jetzt als Kohlenhändler?

Peter Bosse: Ich bin zufrieden. Solange ich meinen Sohn noch satt kriege und mich. Millionär werden wir nicht mehr.

Wie viel er genau verdient: Betriebsgeheimnis. Peter Bosse hat vier Kinder, ein Sohn wohnt noch bei ihm zu Hause. 1997 hat er sich selbstständig gemacht. Zu einer Zeit, als die ersten Kohlenhändler aufgeben.

Peter Bosse

Wenn man bloß ums Viereck gefahren ist, wie früher in Leipzig, das funktioniert nicht. Aber mit dem größeren Radius, weil, immer mehr machen zu, es lohnt sich nicht mehr für die. Immer mehr machen zu. Und wenn du da mal noch ein paar Kunden mit übernimmst, dann ist das doch okay.

Jetzt liefert der 56-Jährige bis nach Halle, Chemnitz und Dresden. Der Transport bis ins Haus kostet extra. Stammkundin Ursula Schubert erscheint mit einer Stärkung.

Reporter: Sie bringen Kaffee für die Männer?

Ursula Schubert: Ja, die kriegen jedes Mal eine Tasse Kaffee, wenn Sie es wollen?

Sieghard Rößler Schenk: Ja.

Die 68-Jährige wohnt seit Geburt an hier. Eine moderne Heizung kann sie sich nicht leisten.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Reporter: Sie haben nur Öfen?

Ursula Schubert: Ja. Wir sind noch nicht erfroren. Da gehen wir ins Bett, wenn es kalt ist. Im Bett ist noch keiner erfroren.

So liebt Peter Bosse seine Kundschaft. Nach einer Stunde Arbeit geht es ans Abkassieren. Kohle gegen Kohle.

Ursula Schubert

So, jetzt wollen wir mal das große Geld rausholen.

870 Euro – dafür können die Schuberts ein halbes Jahr lang heizen und auch kochen. 20 Euro Trinkgeld gibt's obendrauf.

Peter: Wir haben zu danken.

Reporter: Trinkgeld gehört zum Geschäft dazu? Gibt es immer?

Peter Bosse: Das müssen wir jetzt nicht erwähnen, sonst müssen wir den Steuerberater wechseln, wegen der Finanzerklärung. Na klar gehört das zum Geschäft mit dazu.

Reporter: Aber gibt es denn immer Trinkgeld?

Peter Bosse: Manchmal nicht. Aber die älteren Herrschaften, die wissen noch, was Arbeit ist.

Peter Bosse: Schönen Dank für Speis und Trank.

Ursula Schubert: Dort guckt der Bauch raus, Mensch.

Peter Bosse: Ja, immer.

Ursula Schubert: Das Feinkostgewölbe. Oh, mein lieber Scholli, wenn das nichts ist.

Peter Bosse: Da sind einige Aktien drin.

Ursula Schubert: Aber die Hosen. Pass auf, dass du nicht die Hosen verlierst. Das wäre peinlich.

Peter Bosse: Alles schon vorgekommen. Frau Schubert, wir danken.

Zu DDR-Zeiten gab es in Leipzig 29 Kohlenhändler. Jetzt sind es nur noch 4. Ein aussterbendes Gewerbe. Zum Glück gibt es aber auch Kunden, wie Detlef Schneider. Der hat einen modernen Kamin, der mit Holzbriketts befeuert wird. Für Peter Bosse ist das nur zusammengekehrter Dreck der Holzindustrie.

Peter Bosse

Das ist hier für was weiß ich auch immer. Manche nehmen das Zeug auch, nehmen vielleicht die Gurkenreibe und nehmen das als Hamsterstreu. Ich weiß es nicht. Ich hasse das Gelumpe.



Detlef Schneider schwört auf das „Gelumpe“. Der Rentner stammt aus Baden-Württemberg. Seit 1997 wohnt er mit seiner Frau in Panitzsch.

Detlef Schneider

Holzbriketts sind das Hauptbrennmittel bei uns, nur im Notbedarf stellen wir dann noch auf die Gasheizung um. Aber ansonsten kommen wir mit dem Ofen über den ganzen Winter. Der heizt hier den unteren Bereich, da halten wir uns überwiegend auf. Und oben haben wir natürlich Gasheizung, Zentralheizung.

Doch die angenehme Wärme ihres Kamins sei mit nichts vergleichbar.

Peter Bosse

Dann machen wir aus: Am Dienstag, früh um 7.

Da Kohlenpeter kein Büro hat, koordiniert er seine Geschäfte zwischendurch.

Peter Bosse

Okay, gut. Dann Tschüss.

Peter Bosse beliefert seine Kunden das ganze Jahr. Aber momentan ist Hauptsaison. Mehrmals am Tag muss er beim Großhändler nachladen.

Dieses Mal werden Säcke befüllt. Im wahrsten Sinne des Wortes eine Drecksarbeit. Es gibt zwar Schutzmasken, doch die sind verpönt.

Die letzte Tour führt in eine kleine Gemeinde bei Leipzig. Siggie hat schon Feierabend. Kohlenpeter – mittlerweile bauchfrei – schleppt die Lieferung alleine in den Speicher. 20 Säcke à 50 Kilo. Zu DDR-Zeiten, sagt er, gab es für die Kohle mehr als nur Geld.

Peter Bosse: Jetzt ist alles sauber und korrekt, wie überall, mit Quittung. Früher ging eben auch mal was ohne Quittung.

Reporter: Zu DDR-Zeiten?

Peter Bosse: Zu DDR-Zeiten. Für die Kopfdichtung habe ich ja auch keine Quittung dem gegeben. Der hatte die Kopfdichtung und von mir die Ware. Ware gegen Ware. Wie früher bei den Neandertalern. Tauschgeschäft. Ein, zwei, drei, Tausch vorbei. Alles okay, Jungs, wir wollen wirklich, wir haben noch ein bisschen was zu tun.



Günter Slapio hat sein Haus vor 40 Jahren gekauft. Schritt für Schritt wird renoviert. Bis auf die Öfen.

Günter Slapio

Weil ich kein Geld dazu habe für eine Heizung. Heizung ist doch teuer. Und jetzt, wenn man das schon wieder hört, Öl, das machen sie auch schon wieder teurer – das kann ich mir nicht leisten.

Der 80-Jährige nimmt uns mit in seine Wohnung. Stolz zeigt er uns seinen neuen Badeofen.

Günter Slapio

Hier kommt eine Kohle rein. Die stecke ich hier hinten in die Ecke. Und dann lasse ich das brennen. Weil wir uns abends immer auch schön warm waschen wollen.

Peter Bosse

Tschüssi.

Als Dank gibt es für den Kohlenpeter ein Feierabendbier. Trotz der Plackerei: Er wollte nie etwas anderes machen.

Peter Bosse: Ich habe mein Leben gelebt. Und außerdem, ich bin doch noch kein altes Eisen. Und wenn ich die Sache bis 70 weitermache. Mensch. Da rostet man nicht ein.

Reporter: Trauen Sie sich das zu?

Peter Bosse: Ja. Und wenn nicht, dann ist auch gut. Was soll's?

Die Gesundheit ruiniert, der Verdienst gering, kein Nachfolger in Sicht – der Kohlenpeter ist wohl einer der letzten seiner Art.